

## Familienzentren in Kindertagesstätten

**Die Entwicklung eines Familienzentrums mit ganzheitlichem Bildungsansatz hat folgende konzeptionelle Eckpunkte:**

- **Frühkindliche Entwicklung und Bildung**
- **Elternbildung und Beratung**
- **Kompetenzzentrum für pädagogische Fachkräfte**
- **Einbettung in ein sozialräumliches Netzwerk**

### **Projektziele**

**Förderung der Selbstständigkeit und Selbstorganisation von Familien in sozial benachteiligten Milieus**

Basis für das Familienzentrum:

Die Philosophie eines Familienzentrums hat eine positive Grundhaltung für eine gelungene Zusammenarbeit aller Beteiligten zur Voraussetzung. Dieses beinhaltet einen Perspektivwechsel, der die Familie in ihrem ganzen Spektrum mit ihren sozialräumlichen Bedingungen in den Mittelpunkt stellt. Der Ansatz über die Potentiale wirkt sich dabei fördernd auf die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen, Eltern und Kindern aus.

Auf der Grundlage dieser Philosophie sind folgende Ziele mit dem Familienzentrum verbunden:

Bildungspolitische Ziele:

- Förderung von Erziehung und Bildung von Kindern,
- Begeisterung und Freude fürs Lernen wecken, lebenslanges Lernen anlegen,
- Aufbau von Erziehungspartnerschaften,
- bildungspolitische Akzente setzen, neues Lernen initiieren,
- Erziehung und Bildung von Anfang an: Erweiterung der Zielgruppen hinsichtlich von Angeboten für Eltern mit Kindern unter drei Jahren bzw. nach der Kita- und Hortzeit,
- Modelleinrichtung – Kompetenzzentrum – Fortbildungszentrum für ErzieherInnen und pädagogische Fachleute – damit die neuen Herausforderungen sowohl in der frühkindlichen Entwicklung und Bildung als auch in der Elternbeteiligung Berücksichtigung finden.

Familienpolitische Ziele:

- einbinden und Beteiligung der Eltern als die ersten und wichtigsten ErzieherInnen ihrer Kinder stehen im Mittelpunkt aller Bemühungen,
- Aufbau von Modulen der Elternbildung, bedarfsgerechte Unterstützungsleistung,
- ein Beitrag zur Förderung der Selbstständigkeit von Familien durch spezielle Angebote für Eltern, die ihre erzieherischen, persönlichen und beruflichen Kompetenzen stärken – Elternwerkstatt,

- Interkulturalität berücksichtigen, damit:
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern,
- bewusste Familienplanung fördern,
- Hilfestellung der Familien beim Ausstieg aus der Sozialhilfe leisten und damit staatliche Leistungen langfristig reduzieren.

#### Gesundheitspolitische Ziele:

- Förderung psychomotorischer Gesundheit von Kindern,
- Selbstorganisation und gesundheitsfördernde Aktivitäten als wichtiger Bestandteil – Setting-Ansatz,
- Gesundheitsvorsorge (z. B. Zahngesundheit, Ernährung),
- einbinden professionell Tätiger aus Jugendmedizin, Logopädie, Ergotherapie, Beratung, ...,

damit:

- Bedeutung von Wohlbefinden herausstellen, Prävention fördern,
- zur Übernahme der Eigenverantwortung zur Gesunderhaltung anregen,
- langfristige Reduzierung von Leistungen aus Gesundheits- und Sozialsystem.

#### Netzwerkziele:

- systemischen und sozialräumlichen Ansatz integrieren,
- sozialräumliche Netzwerke aufbauen und
- Interdisziplinarität gewährleisten durch Einbinden unterschiedlicher Berufsgruppen, pädagogischer Fachrichtungen im Familienzentrum (KSD, Jugend und Familienberatung, Stadtteilkultur, Gesundheitsdienste, Handwerk, Familienbildung ...) – Kontraktmanagement,
- ressourcenorientierte Zusammenarbeit fördern,
- trägerübergreifendes Forum aller Familienzentren zum Erfahrungsaustausch, zur Weiterentwicklung und Fortbildung etablieren,

damit:

- langfristig Senkung von Kosten aus Sozial- und Gesundheitssystem.

#### Zusammenfassend:

- soll ein Beitrag zur Förderung der Selbstständigkeit von Familien durch spezielle Angebote für Eltern, die ihre erzieherischen, persönlichen und beruflichen Kompetenzen stärken geleistet werden,
- soll Hilfestellung der Familien beim Ausstieg aus der Sozialhilfe geleistet und damit staatliche Leistung langfristig reduziert werden,
- soll die schulische und damit berufliche Entwicklung und Bildung von Kindern aus sozial benachteiligten Milieus verbessert und der Kreislauf der Reproduktion in diesem Bereich durchbrochen werden,
- sollen Ausbildungs- und Kompetenzzentren für pädagogische Fachleute entstehen.

### **Anforderungen an das pädagogische Personal**

Elternbildung nimmt in der bisherigen Ausbildung von ErzieherInnen einen minimalen Stellenwert ein. Dabei geht es um das Wohl des Kindes und der Familie und das geht nicht ohne die Eltern.

Viele Bemühungen, Kindern einen Rahmen zu geben, ihnen klare verständliche Grenzen zu setzen, stehen häufig im Widerspruch zu dem Verhalten, das sie von Eltern erfahren. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, werden weder die Potentiale der Kinder noch der Eltern aus-

reichend beachtet. Und genau hier liegt der Ansatz, für einen Perspektivwechsel in der Ausbildung von ErzieherInnen. Elternbildung und Beteiligung sollte wesentlicher Bestandteil in der Ausbildung und der täglichen Praxis sein. Das Anknüpfen an Potentialen ist maßgeblich, um Erziehungspartnerschaften zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen zu erreichen. Denn letztlich benötigen Eltern Unterstützung auf unterschiedlichen Ebenen.

Neben den veränderten Ansprüchen an den Ausbildungsinhalten muss für eine entsprechende Qualifizierung der in den Einrichtungen Tätigen gesorgt werden. Dazu im Folgenden wichtige Aspekte der Fort- und Weiterbildung von ErzieherInnen, die auf drei Säulen der Kompetenzstärkung basieren sollten:

Persönliche Kompetenzen:

- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken,
- persönliche Identität schaffen,
- Haltung gegenüber sich und anderen reflektieren,
- eigene Stärken und Schwächen erkennen,
- interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern.

Erzieherische Kompetenzen:

- andere Erziehungsstile kennen lernen,
- Förderung der Akzeptanz zur eigenen Rolle als ErzieherIn,
- Wahrnehmung in verschiedenen Ebenen schulen (Eltern, Kinder, Familie als System, Einrichtung, eigene Strukturen –Sozialisation),
- interkulturelle Erziehungsstile berücksichtigen.

Berufliche Kompetenzen:

- Methodenkompetenz,
- Rollendistanz,
- berufliche Identität,
- Elternberatung, Elterngespräche,
- Anpassung des vorhandenen eigenen Wissens an laufende Prozesse (gesellschaftlich),
- Form der Kontaktaufnahme zu Eltern wahrnehmen, lenken,
- das Gesamtwissen über die Einrichtung – Organisationsstruktur erkennen, nutzen, stärken und steigern.

Damit sich Erzieherinnen den neuen Anforderungen und Veränderungen stellen, besteht eine wichtige Aufgabe darin, ErzieherInnen zu motivieren und ihre Ängste, Befürchtungen und Erwartungen ernst zu nehmen. Deshalb ist der Förderung der Motivation eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

MA-Motivation:

- ✓ die persönlichen Ressourcen erkennen, wecken, stärken,
- ✓ einen Rahmen entwickeln, um die Ressourcen für die Arbeit zu nutzen,
- ✓ die persönlichen „Neigungen“ in ein „Patchworkmotivationssystem“ von Erfahrungswissen einbringen, `Networking´,
- ✓ die unterschiedlichen Fähigkeiten würdigen und einbeziehen,
- ✓ Entlastung und Unterstützung der MitarbeiterInnen in der Kita.